

Haushaltsrede

Des Bürgermeisters Christian Mangen

Zur Einbringung des Haushalts der Stadt Bocholt in die Stadtverordnetenversammlung am 14.10.2026

(Es gilt das gesprochene Wort)

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

nach 2 Jahren des Doppelhaushalts, sind wir wieder dazu übergegangen die Finanzen jährlich zu planen, angesichts einer sich verschlechternden Haushaltslage. Ein fairer Kassensturz zeigte, dass die Finanzlage der Stadt ausgesprochen angespannt ist und ein ausgeglichener Haushalt nicht möglich sein wird. Nach derzeitiger Lage werden wir über kurz oder lang in die Haushaltssicherung kommen. Erst 2030, wenn wir umsichtig handeln. Die Stadtkämmerin hatte in den letzten Jahren bereits immer darauf hingewiesen, dass nur die überplanmäßigen Gewerbesteuererinnahmen uns über Wasser gehalten haben. Diese überplanmäßigen Gewerbesteuererinnahmen bleiben jetzt aus, die Krisen bei den Automobilzulieferern und in der Bauindustrie schlagen jetzt voll durch.

Die Aufstellung eines kommunalen Haushalts ist in diesen Zeiten weit mehr als eine rechnerische Aufgabe. Sie verlangt eine ehrliche Einschätzung unserer finanziellen Möglichkeiten, eine klare Vorstellung von den Zielen unserer Gemeinde und die Bereitschaft, Verantwortung auch dort zu übernehmen, wo Entscheidungen schwierig werden.

Bei der Vorbereitung des Haushaltsentwurfs haben uns daher zwei Fragen besonders beschäftigt: Was können wir uns angesichts der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen tatsächlich leisten? Und was müssen wir heute tun, damit unsere Gemeinde auch morgen ein lebenswerter Ort bleibt?

Beide Fragen gehören untrennbar zusammen. Denn wir dürfen die finanzielle Realität nicht ausblenden. Gleichzeitig können und wollen wir die Entwicklung unserer Gemeinde nicht allein von den Grenzen des aktuellen Haushalts bestimmen lassen.

Unser Anspruch muss es sein, auch unter schwierigen Voraussetzungen handlungsfähig zu bleiben, notwendige Entscheidungen zu treffen und Perspektiven für die kommenden Jahre zu schaffen.

In schwierigen Zeiten ist ein klarer Kompass gefordert. Die Stadt Bocholt steht vor vielfältigen Aufgaben, die trotz enger finanzieller Möglichkeiten zu stemmen sind. Gemeint sind damit anstehende Schulsanierungen, der Rathausbau, die Fortentwicklung der Innenstadt und die Gestaltung des Sozialraumes, kommunale Projekte, die schon in den letzten Jahren als komplex wahrgenommen wurden und an denen vorbildlich gearbeitet worden ist.

Wir müssen auf eine tragfähige Finanzlage achten, auch wenn wir das ohne das Land und den Bund nicht abschließend regeln können. Daher ist der Austausch mit unseren regionalen und überregionalen Mandatsträgern im Landtag und im Bundestag so wichtig. Und ich bin unseren Abgeordneten für den offenen Austausch sehr dankbar. Denn wir wollen und müssen unsere Standards im Sinne der Bürgerinnen und Bürger so gut als möglich halten. Das muss uns unsere Stadt wert sein. Nur gemeinsam werden wir das gestalten können.

Viel ist vorbereitet worden, nun brauchen wir mutige Entscheidungen um die Pläne auch in die Umsetzung zu bekommen. Die Stadt Bocholt muss ihre Stärken weiter ausbauen können. Wir müssen im Bereich Tourismus

vorankommen, dies alles kostet Zeit und Geld. Zu sparen darf kein Selbstzweck werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung brauchen eine Perspektive, damit wir mit klarem Kompass diese Stadt gemeinsam nach vorne bringen.

1. Die finanzielle Ausgangslage: Wir müssen handeln

Mit dem heutigen Tag legen wir den Entwurf des Haushalts für das Jahr 2027 vor. Dieser Entwurf zeigt deutlich, wie eng der finanzielle Spielraum unserer Kommune inzwischen geworden ist.

Die laufenden Ausgaben steigen, während die Einnahmen nicht im gleichen Maße Schritt halten. Die Anforderungen an eine moderne kommunale Verwaltung nehmen zu. Zugleich müssen wir Straßen, Gebäude und technische Anlagen erhalten, unsere Bildungs- und Betreuungsangebote sichern und auf neue gesellschaftliche Herausforderungen reagieren.

Die finanzielle Situation ist deshalb ernst. Der vorliegende Haushaltsentwurf weist ein voraussichtliches Defizit von 30 Mio. Euro aus. Darüber hinaus stehen in den nächsten Jahren Investitionen an, deren Finanzierung sorgfältig geplant werden muss.

Diese Zahlen machen deutlich, dass wir nicht einfach zur Tagesordnung übergehen können. Wir müssen Prioritäten setzen, Ausgaben kritisch hinterfragen und unsere Entscheidungen stärker an den langfristigen finanziellen Folgen ausrichten.

Dabei geht es nicht darum, notwendige Entwicklungen grundsätzlich infrage zu stellen. Vielmehr müssen wir sicherstellen, dass wir unsere Vorhaben auf einer tragfähigen Grundlage verwirklichen und auch künftig über ausreichende Handlungsmöglichkeiten verfügen.

2. Ursachen erkennen und gemeinsam Lösungen entwickeln

Im Zuge der Haushaltsaufstellung wurden die geplanten Ausgaben eingehend geprüft. In Gesprächen mit den Fachbereichen wurden mögliche Einsparungen, zusätzliche Einnahmen und alternative Vorgehensweisen erörtert.

Die Ergebnisse zeigen allerdings auch, dass wir die Ursachen der angespannten Haushaltslage nicht ausschließlich innerhalb unserer eigenen Verwaltung finden.

Höhere Personalkosten infolge tariflicher Entwicklungen, gestiegene Bau- und Betriebskosten sowie wachsende Umlagebelastungen schränken den finanziellen Spielraum vieler Städte und Gemeinden erheblich ein. Hinzu kommen Aufgaben, deren Umfang und Kosten auf kommunaler Ebene nur begrenzt beeinflusst werden können.

Wir erleben damit eine Entwicklung, die weit über die Grenzen unserer Kommune hinausgeht. Zahlreiche Städte und Gemeinden stehen vor vergleichbaren Herausforderungen. Die finanziellen Belastungen nehmen zu, während die Möglichkeiten, diese aus eigener Kraft auszugleichen, vielerorts schwinden.

Deshalb brauchen wir neben den eigenen Anstrengungen auch verlässliche Rahmenbedingungen von Bund und Land. Wer den Kommunen zusätzliche Aufgaben überträgt, muss dafür Sorge tragen, dass deren Finanzierung dauerhaft gesichert ist.

Die kommunale Ebene ist der Ort, an dem staatliches Handeln für die Menschen unmittelbar sichtbar wird. Hier werden Kindertagesstätten betrieben, Schulen unterstützt, Straßen unterhalten, Feuerwehr und Bevölkerungsschutz organisiert und vielfältige Angebote für das gesellschaftliche Zusammenleben ermöglicht.

Damit diese Aufgaben zuverlässig erfüllt werden können, benötigen die Kommunen eine finanzielle Ausstattung, die ihrem tatsächlichen Verantwortungsumfang gerecht wird.

Ich möchte daher an alle Fraktionen appellieren, ihre Möglichkeiten und Kontakte auf Landes- und Bundesebene zu nutzen, um sich für eine bessere finanzielle Ausstattung der kommunalen Familie einzusetzen. Dieses Anliegen sollte uns unabhängig von parteipolitischen Grenzen verbinden.

3. Haushaltskonsolidierung mit Augenmaß

Unabhängig von den notwendigen Veränderungen auf übergeordneter Ebene müssen wir unsere eigenen Möglichkeiten konsequent nutzen.

Kurzfristig wird es darum gehen, Ausgaben zu begrenzen, nicht zwingend erforderliche Maßnahmen zurückzustellen und die laufenden Kosten stärker zu kontrollieren.

Dabei dürfen wir allerdings nicht so weit gehen, dass kurzfristige Einsparungen langfristig höhere Kosten verursachen. Wer notwendige Instandhaltungen zu lange verschiebt, riskiert größere Schäden und damit zusätzliche Belastungen für kommende Haushalte.

Sparen darf deshalb kein Selbstzweck sein. Entscheidend ist, mit den vorhandenen Mitteln möglichst verantwortungsvoll umzugehen und die Handlungsfähigkeit unserer Gemeinde zu bewahren.

Gleichzeitig müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass einzelne Sparmaßnahmen allein nicht ausreichen werden, um die strukturellen Probleme zu lösen. Wir benötigen eine längerfristige Strategie, die sowohl die Ausgabenentwicklung als auch unsere Einnahmemöglichkeiten berücksichtigt.

Dazu gehört es, bestehende Leistungen regelmäßig zu überprüfen, Verwaltungsabläufe effizienter zu gestalten und geplante Investitionen hinsichtlich ihrer Dringlichkeit und Finanzierbarkeit zu bewerten.

Mir ist wichtig, dass wir diese Diskussion transparent führen. Die Menschen haben Anspruch darauf, nachvollziehen zu

können, warum bestimmte Entscheidungen notwendig sind, welche Alternativen geprüft wurden und welche Folgen sich daraus ergeben.

Unser gemeinsames Ziel muss es sein, die finanzielle Stabilität unserer Gemeinde zu sichern, ohne ihre Entwicklungsmöglichkeiten unnötig einzuschränken.

4. Trotz schwieriger Zahlen die Zukunft im Blick behalten

Bei allen notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen dürfen wir eines nicht vergessen: Ein Haushalt bildet nicht nur Einnahmen und Ausgaben ab. Er zeigt auch, welche Schwerpunkte wir setzen und welche Entwicklung wir unserer Kommune ermöglichen wollen.

Wir tragen Verantwortung dafür, dass unsere Gemeinde auch in den kommenden Jahren ein attraktiver Wohnort bleibt, gute Bedingungen für Familien bietet und den Menschen Möglichkeiten eröffnet, sich einzubringen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Deshalb müssen wir notwendige Investitionen in die Zukunft weiterhin ermöglichen. Dazu zählen insbesondere die Betreuung und Bildung unserer Kinder, der Erhalt unserer Infrastruktur, die Weiterentwicklung unserer Stadtmitte und Ortsteile sowie die Ausstattung unserer Einsatzkräfte im Brand- und Bevölkerungsschutz.

Wir werden dabei nicht jedes Vorhaben gleichzeitig umsetzen können. Umso wichtiger ist es, eine nachvollziehbare Reihenfolge festzulegen und die verfügbaren Mittel auf diejenigen Projekte zu konzentrieren, die für unsere Stadt besonders wichtig sind.

Die Errichtung einer Veranstaltungshalle -so sehr sie von jedem gewünscht wird, wäre nach derzeitigem Stand finanziell höchst schwierig. Wir haben das Projekt daher nicht vergessen, treiben es aber nicht aktiv nach vorne. Zudem bleibt abzuwarten, was zwei neue Gastronomien, die nur oder auch für

Veranstaltungen ausgerichtet sind, an Veranstaltungen bis zu 1.000 Gästen auffangen können. Sportstätten müssen ertüchtigt werden und Synergien gehoben werden. Daher ist der Rahmenplan Hünting so wichtig.

Die Gestaltung des Aasses ist sehr bedeutsam. Ich bin nach wie vor der Auffassung, dass eine Brücke zur Insel Sinn machen würde, eine Aussichtsplattform auch nicht zum Nulltarif zu haben ist. Auch in Bocholt steigen die Sozialkosten.

Mittlerweile ist das Thema leere Kassen aber auch in Bayern und BaWü angekommen. Dies zeigt, dass es eine strukturelle Unterfinanzierung der Kommunen durch Bund und Länder gibt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt bleibt die Betreuung unserer jüngsten Einwohnerinnen und Einwohner. Familien benötigen verlässliche Betreuungsangebote und gute Rahmenbedingungen, um Beruf und Familie miteinander vereinbaren zu können. Deshalb müssen wir den Bedarf an Betreuungsplätzen regelmäßig überprüfen und frühzeitig auf Veränderungen reagieren.

Auch unsere Schulen verdienen besondere Aufmerksamkeit. Gute Lernbedingungen entstehen nicht allein durch engagierte Lehrkräfte, sondern ebenso durch geeignete Räumlichkeiten, eine funktionierende Ausstattung und eine Infrastruktur, die den heutigen Anforderungen gerecht wird, mit dem Euregio-Gymnasium fangen wir heute an.

Darüber hinaus wollen wir unsere Gemeinde als Wohn- und Lebensstandort weiterentwickeln. Dazu gehören geeignete Bauflächen, ein attraktives Wohnumfeld und eine Stadtentwicklung, die unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigt.

Junge Familien benötigen ebenso passende Angebote wie ältere Menschen. Neben Wohnraum spielen Begegnungsmöglichkeiten, Nahversorgung, Freizeitangebote und eine gut erreichbare Infrastruktur eine wichtige Rolle.

Bei der Entwicklung unserer Stadtmitte und unserer Stadtteile sollten wir deshalb nicht ausschließlich einzelne Bauprojekte betrachten. Entscheidend ist vielmehr, wie sich die verschiedenen Maßnahmen zu einem stimmigen Gesamtkonzept verbinden lassen.

Gleichzeitig müssen wir darauf achten, dass unsere kommunalen Einrichtungen langfristig finanzierbar bleiben. Nicht jedes wünschenswerte Projekt wird sofort verwirklicht werden können. Aber wir sollten die Vorhaben, die für die Zukunft unserer Stadt von Bedeutung sind, weiterentwickeln, vorbereiten und nach Möglichkeit schrittweise umsetzen.

Wirtschaft ist eine Veranstaltung von Menschen, sagte Alfred Herrhausen sehr treffend.

Daher ist es gut und richtig, wenn wir versuchen, die Stimmung der Menschen hoch zu halten und Möglichkeiten und Perspektiven aufzeichnen. Denn eine solide Wirtschaft, seien es große Unternehmen in den Gewerbegebieten oder Einzelhändler und Gastronomien in der Innenstadt, sichern nicht nur unsere finanzielle Handlungsfreiheit, sondern auch eine lebenswerte und liebenswerte Stadt Bocholt.

5. Infrastruktur erhalten und Sicherheit gewährleisten

Besondere Bedeutung hat auch der Brand- und Bevölkerungsschutz. Unsere Feuerwehr und die weiteren beteiligten Organisationen leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Sicherheit der Menschen. Sie benötigen geeignete Gebäude, funktionierende Technik und eine Ausstattung, die den jeweiligen Anforderungen entspricht.

Die entsprechenden Investitionen sind daher nicht lediglich ein Kostenfaktor. Sie sind eine Voraussetzung dafür, dass Hilfe im Ernstfall zuverlässig geleistet werden kann. Am Thema „Crossfire“ arbeiten wir mit Hochdruck. Noch heute hat ein Abstimmungstermin mit der Gemeinde Aalten zum Thema stattgefunden.

Auch die Vereine und ehrenamtlich Engagierten tragen wesentlich zur Lebensqualität unserer Kommune bei. Sie schaffen Begegnungen, fördern den Zusammenhalt und übernehmen Verantwortung weit über ihre eigentlichen Aufgaben hinaus.

Wir sollten dieses Engagement unterstützen und dort, wo es finanziell möglich und sachlich sinnvoll ist, gute Rahmenbedingungen für die ehrenamtliche Arbeit erhalten. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten zeigt sich, wie wichtig ein starkes gesellschaftliches Miteinander ist.

6. Verantwortung übernehmen und Vertrauen stärken

Kommunalpolitik bedeutet, Entscheidungen zu treffen, deren Auswirkungen die Menschen unmittelbar erleben. Ob es um die Qualität öffentlicher Einrichtungen, die Entwicklung von Wohngebieten, die Höhe kommunaler Abgaben oder die Zukunft einzelner Projekte geht: Die Folgen unseres Handelns sind vor Ort sichtbar.

Deshalb müssen wir mit den vorhandenen Mitteln sorgfältig umgehen und unsere Entscheidungen verständlich vermitteln.

Vertrauen entsteht nicht dadurch, dass wir schwierige Entwicklungen verschweigen oder einfache Lösungen versprechen, die sich später nicht umsetzen lassen. Vertrauen entsteht, wenn wir Probleme offen benennen, unterschiedliche Interessen ernst nehmen und nachvollziehbar erklären, warum wir einen bestimmten Weg einschlagen, daher setzen wir auf komplette Transparenz auch bei der Rathaussanierung, auch wenn die Nachrichten nicht immer schön sind.

Dazu gehört auch, unterschiedliche Auffassungen innerhalb des Rates auszuhalten. Diskussionen sind notwendig, gerade wenn die finanziellen Möglichkeiten begrenzt sind und nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

Entscheidend ist, dass wir bei aller Unterschiedlichkeit unserer Positionen das gemeinsame Interesse im Blick behalten: die

positive Entwicklung unserer Stadt und das Wohl ihrer Bürgerinnen und Bürger.

Die anstehenden Haushaltsberatungen bieten die Gelegenheit, diesen Anspruch mit Leben zu füllen. Ich wünsche mir, dass wir die kommenden Wochen nutzen, um Prioritäten zu klären, Vorschläge sorgfältig zu prüfen und tragfähige Entscheidungen für die nächsten Jahre vorzubereiten.

Dabei sollten wir uns nicht allein von den Herausforderungen des kommenden Haushaltsjahres leiten lassen. Wir brauchen ebenso einen Blick auf die mittelfristige Entwicklung unserer Finanzen und auf die Aufgaben, die in den kommenden Jahren auf uns zukommen.

Je früher wir notwendige Veränderungen erkennen und gemeinsam angehen, desto größer sind unsere Möglichkeiten, die Entwicklung aktiv zu gestalten.

7. Dank und Ausblick

Meine Damen und Herren,

hinter dem vorliegenden Haushaltsentwurf liegen zahlreiche Gespräche, intensive Prüfungen und schwierige Abwägungen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung haben ihre Ansätze überprüft und Möglichkeiten aufgezeigt, Kosten zu begrenzen. Die Kämmerei hat die finanziellen Zusammenhänge zusammengeführt und die Grundlagen für die anstehenden Beratungen geschaffen.

Dafür möchte ich allen Beteiligten herzlich danken.

Mein besonderer Dank gilt der Leitung und den Mitarbeitenden der Finanzverwaltung, die den Haushaltsentwurf mit großer Sorgfalt vorbereitet haben. Ebenso danke ich den Fachbereichsleitungen und den Beschäftigten in den einzelnen Abteilungen, die sich mit der angespannten finanziellen Lage auseinandergesetzt und konkrete Vorschläge eingebracht haben.

Auch den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung danke ich bereist jetzt für die sachliche Zusammenarbeit und die Bereitschaft, sich mit den schwierigen Fragen unserer kommunalen Finanzen auseinanderzusetzen.

Ja, die finanziellen Rahmenbedingungen sind schwierig. Ja, wir werden Prioritäten setzen und Ja, wir werden möglicherweise auf einzelne Vorhaben verzichten oder ihre Umsetzung verschieben müssen. Und ja, wir müssen offen über die Grenzen unserer finanziellen Möglichkeiten sprechen.

Das bedeutet jedoch nicht, dass wir unsere Ziele aufgeben müssen.

Wir können unsere Gemeinde weiterentwickeln, wenn wir unsere Kräfte bündeln, Entscheidungen mit Augenmaß treffen und die vorhandenen Ressourcen klug einsetzen. Dafür brauchen wir eine leistungsfähige Verwaltung, einen verantwortungsbewusst handelnden Rat und Bürgerinnen und Bürger, die sich mit ihrer Stadt verbunden fühlen und ihre Entwicklung mitgestalten.

Lassen Sie uns deshalb die Haushaltsberatungen als gemeinsame Aufgabe verstehen. Nicht jede Entscheidung wird einfach sein. Aber wir sollten jede Entscheidung an dem Anspruch messen, unsere Gemeinde dauerhaft handlungsfähig, lebenswert und zukunftsfähig zu halten.

Mit dieser Zielsetzung bringe ich den Haushaltsplanentwurf für das Jahr 2027 in den Rat ein.

Nur durch die Verknüpfung des Haushalts mit strategischen Handlungsfeldern kann eine Weiterentwicklung der Ziele zwischen der Haushaltsplanung und deren Umsetzung erreicht werden. Zwar wird dies nicht alle kurzfristigen und überraschenden Themen verhindern, jedoch ermöglicht es im Sinne der Gesamtstrategie fundierte Entscheidungen im Umgang mit solchen Herausforderungen zu treffen.

Lassen Sie uns gemeinsam Bocholt entwickeln, weil es um was geht, es geht um unsere Stadt. Diese Stadt ist es wert.

Christian Mangen

Stadt Bocholt